

Wenn zu Corona noch Grippe kommt

Krankenkassen mit Informationshotlines

Von Hanno Müller

Erfurt. Mit neuen Informationsangeboten rüsten sich die Krankenkassen für die kommende Erkältungssaison. „Steigende Fallzahlen bei Corona-Infektionen, kontroverse Diskussionen um Covid-19 und die nahende Grippesaison sorgen für Unsicherheit. Die Symptome ähneln sich stark. Deshalb beantworten wir jetzt an unserer Corona-Hotline unter 0800/8484111 auch Fragen rund um Grippe und Erkältung“, sagt Birgit Dziuk, Landesgeschäftsführerin der Barmer. Anrufer können alle und jeder.

Auch über Hotlines informieren Kaufmännische Krankenkasse (KKH) und Techniker Krankenkasse. Die KKH-Nummer 0800/5548640554 ist rund um die Uhr geschaltet, die 040/4606619160 der TK montags bis freitags 8 bis 20 Uhr. Über die TK-Doc-App seien zudem Chats möglich, so eine Sprecherin. Bei der AOK plus werden Anrufer unter 0800/1265-265 kostenlos und rund um die Uhr mit Fachexperten verbunden. Generell könnten Fragen persönlich, telefonisch oder auch per E-Mail übermittelt werden. Die Angebote gelten für AOK-Versicherte, die ihre Versicherungskarte bereithalten sollten.

Die BKK-VBU ist laut Sprecherin Wiebke Kottenkamp gerade dabei, ihre Informationsangebote zu überarbeiten. Das Thema Grippeimpfung wird bereits auf den Internetseiten behandelt. In Sachen Impfhilfe kooperiert die Kasse mit dem Deutschen Grünen Kreuz, das Fragen dienstags (außer Feiertage) von 10 bis 12 Uhr unter der Nummer 06421/293-188 beantwortet.

Hilfestellungen zur Corona-Pandemie gibt es außerdem unter der landesweiten Telefonnummer 0361/57332-1188 des Thüringer Gesundheitsministeriums. Informiert wird montags bis donnerstags, 8-16 Uhr, und freitags, 8-14 Uhr, zu Gesundheitsschutz, Corona-Regelungen, Landesverordnungen und Corona-Tests. Die Rufnummer des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes 116-117 ist medizinischen Notfällen und der Terminvergabe, auch von Tests, vorbehalten.

Anteil der Schulclouds wächst

Bad Berka/Potsdam. Fast die Hälfte aller Thüringer Schulen sind inzwischen an die zentrale Schulcloud angeschlossen. Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie habe sich die Zahl von 25 Pilotschulen 463 von 980 Schulen erhöht, teilte das Hasso-Plattner-Institut als Entwickler des Angebots in Potsdam mit. Weitere 225 Schulen hätten einen Zugang beantragt. *dpa*

Gerichtsentscheid nach zehn Jahren: Grober Behandlungsfehler in Gera

Warum eine Familie mit dem SRH-Waldklinikum wegen einer Schlaganfall-Therapie streitet

Von Tino Zippel

Gera. Zehn Jahre bereits streitet sich eine Familie aus Ostthüringen mit dem SRH-Waldklinikum in Gera: Nun hat das Oberlandesgericht Jena wegen Behandlungsfehlern ein Grundsatzurteil gesprochen. Obwohl der Betroffene zwischenzeitlich verstorben ist, geht der Prozess vor dem Landgericht Gera weiter.

Im November 2008 war der im Jahr 1940 geborene Patient von seinem Hausarzt mit akuten Beschwerden ins SRH-Waldklinikum eingeliefert worden. Dort erfolgte zunächst die Behandlung auf einer für Schlaganfälle spezialisierten Station, der Stroke Unit. Nach der Verlegung auf die Normalstation verschlimmerten sich die Symptome. Das Krankenhaus holte den Mann schließlich auf die Spezialstation zurück.

Kommunikation nur noch übers Augenlid

Jedoch stellten sich schwerste Schädigungen ein: Behinderungsgrad 100. Der Patient war auf Intensivpflege rund um die Uhr angewiesen. Mit seinen Angehörigen konnte er nur noch übers Öffnen und Schließen seines Lides kommunizieren. Die Ernährung erfolgte über einen künstlichen Magen Zugang. In diesem Jahr ist der Mann schließlich verstorben.

Seine Frau führt nun den Rechtsstreit weiter, der seit dem Jahr 2010 läuft. Das Landgericht Gera kam im Jahr 2015 zum Ergebnis, dass von einem groben Behandlungsfehler auszugehen ist. Das Oberlandesgericht Jena verwies das Verfahren im gleichen Jahr aus formalen Gründen zurück ans Landgericht Gera, das darauf erneut zur gleichen Einschätzung gelangte.

Der Rechtsweg führte das Verfahren wiederum zum Oberlandesgericht, das im August diesen Jahres ein grundsätzliches Urteil in der Sache fällte. Gestützt auf ein Gutachten eines Arztes der Universitätsmedizin Essen kam das Gericht zum Ergebnis: „Die Behandlung des Patienten war in ihrer Gesamtheit grob fehlerhaft und eine Kausalität für die Verschlechterung des Gesundheitszustandes [...] kann nicht widerlegt werden.“

Klinikum bestreitet im Prozess Behandlungsfehler

Der Senat führt die verfrühte Verlegung auf die Normalstation, fehlerhaftes Blutdruckmanagement, eine fehlerhafte Behandlung der Schluckstörung und die verspätete Rückverlegung auf die Spezialstation auf, „die sich in der Summe zu einem groben Behandlungsfehler addierten“, heißt es im Urteil. Das Krankenhaus hatte diese Feh-



Spezialinheit für die Behandlung von Schlaganfallpatienten: Eine Ergotherapeutin trainiert mit einem Mann, der einen Schlaganfall erlitten hatte, die Beweglichkeit der Hand.

ARCHIVFOTOS (2): TINO ZIPPEL



Blick auf den Eingangsbereich des SRH-Waldklinikums in Gera. Die Einrichtung mit 1900 Mitarbeitern behandelt jährlich 90.000 Patienten.

ler im Verfahren bestritten. „Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig“, sagt Kliniksprecherin Katrin Wiesner. „In allen Fällen, in denen Patienten unzufrieden sind und Schadenersatz verlangen, sind wir verpflichtet, den Fall an den zuständigen Haftpflichtversicherer weiterzuleiten. Dies haben wir auch hier getan.“ Der Versicherer entscheide nun, ob gegen das Urteil ein Rechtsmittel eingelegt wird.

Das Oberlandesgericht hat keine Revision zugelassen, weil das Verfahren keine grundsätzliche Bedeutung zur Fortschreibung des Rechtes genieße. Doch dagegen kann das Klinikum mit einer Nichtzulassungsbeschwerde vor den Bundesgerichtshof ziehen. Bis einen Monat nach Urteilszustellung bleibt Zeit für diesen Schritt. Selbst wenn die Entscheidung der Jenaer Richter

rechtskräftig wird, schließt sich ein weiterer Prozess vor dem Landgericht Gera an. Dieses muss über die Höhe der Haftungssumme entscheiden. Die Gesamtforderung beläuft sich laut dem Anwalt der Familie, Malte Oehlschläger, auf einen deutlichen sechsstelligen Betrag.

Der Jurist kritisiert, dass die Anwälte der Beklagten das Verfahren verzögert haben. „Da der Kläger in diesem Jahr verstorben ist, war ihm deshalb die Möglichkeit genommen worden, noch zu Lebzeiten von dem Schadensersatz zu profitieren, der nun gezahlt werden muss“, sagt Oehlschläger. Die Versicherung habe trotz der eindeutigen Tendenz keine Abschlagszahlungen geleistet, was aus seiner Sicht gegen den Grundsatz der adäquaten Schadensregulierung verstößt. Andere Gerichte haben in solchen

Fällen den Klägern das doppelte Schmerzensgeld zugesprochen. „Mindestens dies werden wir auch hier verlangen.“

Klagen von zwei der 9600 Schlaganfall-Patienten

Aber wie oft kommen solche Streitigkeiten um Behandlungsfehler des Geraer SRH-Hauses vor? „Jede Patientenbeschwerde wird in unserem Klinikum ernst genommen, jedem einzelnen Fall gehen wir nach“, sagt Wiesner. Insgesamt behandle das Klinikum jährlich 90.000 Patienten stationär und ambulant – die Zahl der Klagen liege zwischen fünf und zehn. In den zurückliegenden zwölf Jahren seit 2008 habe das SRH-Klinikum in Gera 9600 Schlaganfallpatienten behandelt. „Seither hat es eine einzige weitere Klage gegeben, die den Bereich der Neurologie betrifft. Das Verfahren läuft noch.“

Im nun beschiedenen Fall hoffen die Hinterbliebenen auf eine schnelle endgültige Klärung. Unterm Strich erwartet der Anwalt eine deutlich höhere Entschädigung als bei den zwischenzeitlich unterbreiteten Vergleichsofferten. Im Jahr 2013 bot die Versicherung zwischen 10.000 und 20.000 Euro, drei Jahre später 50.000 Euro. „Ich bewundere insbesondere die hinterbliebene Ehefrau des Klägers, da diese mit unerschütterlichem Mut und Tapferkeit gekämpft hat und niemals auch nur daran gedacht hat aufzugeben“, sagt Oehlschläger.

Vor fünf Jahren traf erster Sonderzug ein

680 Geflüchtete kommen in Saalfeld an

Von Hanno Müller

Saalfeld. Am 5. September 2015 traf in Thüringen der erste Sonderzug mit 680 Geflüchteten ein, viele von ihnen aus Syrien. Der Zug kam in Saalfeld an. Mehr als 200 Bürger und Vertreter der Landesregierung bereiteten den Neankömmlingen dort mit Gesängen, Transparenten und Willkommenspaketen einen herzlichen Empfang. Ein Teil der Schutzsuchenden kam in ein Notquartier in Hermsdorf, andere reisten weiter nach Sachsen und Sachsen-Anhalt. Tausende Flüchtlinge waren am ersten Septemberwochenende 2015 mit Zügen von Ungarn nach Deutschland eingereist. Kurz zuvor hatten die deutsche und die österreichische Regierung beschlossen, die in Ungarn festsetzenden oder zu Fuß wandernden Flüchtlingen Richtung Deutschland und Österreich ausreisen zu lassen. Thüringen stand in den darauffolgenden Wochen vor allem vor der Aufgabe, Quartiere für die ins Land gekommenen Menschen zu finden. In mehreren Orten, darunter in Gotha, Ohrdruf, Gera, Schleiz und auch auf der Erfurter Messe wurden provisorische Erstaufnahmestellen eingerichtet.

Unter den im Jahr 2015 nach Thüringen gekommenen Schutzsuchenden waren vor allem Menschen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak – Länder, in denen ein Bürgerkrieg oder islamistischer Terror tobte. Das Landesamt für Statistik verzeichnete nach früheren Angaben 2015 mehr als 11.000 Syrier, 4800 Afghanen und 3500 Iraker, die in Thüringen unterkamen.

Viele von ihnen sind inzwischen weiter in andere Bundesländer gezogen. *dpa*

Wieder Camping am Bergsee Ratscher

Meiningen/Schleusingen. Am Bergsee Ratscher kann vorerst wieder gecampert werden. Das Verwaltungsgericht Meiningen gab nach eigenen Angaben vom Freitag in einem Eilverfahren dem Antrag des Campingplatzbetreibers gegen einen Bescheid des Landratsamtes in Hildburghausen statt. Die Behörde hatte den Betrieb bisher nur für Dauer- und Saisoncamper erlaubt, da sie Infektionsregeln missachtet sah und „ballermannähnliche“ Ausschweifungen moniert hatte.

Das Gericht begründete seinen Beschluss damit, dass bei jüngeren Kontrollen keine Missstände festgestellt worden waren. Das Eilverfahren war für den Campingplatzbetreiber wichtig, da an diesem Wochenende am Bergsee Ratscher ein Triathlon ausgetragen werden soll, der eine wichtige Einnahmequelle ist. *dpa*

Corona-Infektionen: Kinderhaus schließt

Arnstadt. Nach einem lokalen Corona-Ausbruch wird der Montessori-Kindergarten in Arnstadt geschlossen. In der Einrichtung würden bis 11. September keine Kinder mehr betreut, teilte das Landratsamt des Ilm-Kreises am Freitag mit. Nach drei Kindern seien jetzt auch zwei Erzieherinnen positiv getestet worden. Weil zu Beginn der Woche die Gruppen in der Kindertagesstätte durchmischte worden seien, bestehe die Gefahr, dass sich Infektionsketten weiter ausbreiteten, hieß es zur Begründung. In dem integrativen Kindergarten mit Krippenbereich werden laut dem Träger 73 Kinder betreut. Im Stufenkonzept des Bildungsministeriums sei die Ampel für das Montessori-Kinderhaus „KinderSegen“ auf Rot gesetzt, hieß es aus dem Landratsamt. Es sei somit auch kein Notbetrieb in der Kita möglich. *dpa*

Pößnecker Gemüsezüchter holt Weltrekord

Mit 33 XXL-Sorten hat Patrick Teichmann in seinem Garten die größte Vielfalt

Von Ulrike Merkel

Pößneck. „Wir haben es geschafft“, ruft der Pößnecker Riesengemüsezüchter Patrick Teichmann über den Gartenzaun. „Wir haben den Weltrekord.“ Stolz präsentiert er die Urkunde den Journalisten und Kameraleuten, die sich vor dem Tor versammelt haben.

Zur Rekordernte an diesem Freitag konnte er 33 Gemüsesorten in seinem kleinen Schrebergarten vorweisen, darunter Riesenlauch, Lange Möhre, Hohe Sonnenblume und Riesentomate. Damit habe er den Garten mit der größten Vielfalt an Gemüse in Übergröße, sagte Schiedsrichter Olaf Kuchenbecker vom Rekordinstitut für Deutsch-

land aus Hamburg. „Es ist der erste offizielle Weltrekord dieser Art.“

Patrick Teichmann konnte die Anforderungen des Institutes sogar noch übertreffen: Gefordert waren nur 30 XXL-Gemüsesorten. Dabei war bis zum Freitag nicht klar, ob der Versuch tatsächlich gelingen wird. Denn viele Wurzelgemüse steckten ja noch in der Erde beziehungsweise in langen Röhren. Auf diese Weise entwickeln Lange Möhre, Lange Pastinake und Co. besonders weitreichende Wurzeln.

Teichmann vermutet, dass nun vor allem englische Züchter seinen Rekord jagen werden. Großbritannien ist das Mutterland der Riesenzucht. Und auch der Pößnecker selbst möchte im nächsten Jahr sei-

nen Weltrekord noch einmal übertreffen. Doch bereits diesen Samstag geht der 28-Jährige erneut auf Titeljagd: Bei der Oberwellenborner Wiege-Meisterschaft hofft er mit seinen Prachtrüchten noch ein paar deutsche beziehungsweise thüringische Rekorde zu holen. Auf Kurs liegen beispielsweise der Lange Rhabarber und die Lange Chili. Auch an den internationalen Wiege-Meisterschaften kommende Woche in Ludwigsburg wird er unter anderem mit der 30 Kilogramm schweren Zucchini teilnehmen.

Damit seine Pflanzen so prächtig gedeihen, verbringt Teichmann bis zu zehn Stunden am Tag im Garten. Vom Weltrekord, da ist er sich sicher, wird er lange zehren.



Patrick Teichmann zeigt stolz die Urkunde und eine Riesenzwiebel – eine von 33 XXL-Gemüsesorten. FOTO: JOHANNA REUMANN / REKORDINSTITUT FÜR DEUTSCHLAND